

## **Ernst Friedrich Richter: Katechismus der Orgel.**

Leipzig: J. J. Weber 1868, S. 99-104.

### **12. Kapitel**

#### **Von der Registrirkunst.**

##### **Was versteht man darunter?**

Unter Registriren versteht man, die Stimmen einer Orgel so zu verwenden und zusammenzustellen, daß sowohl verschiedenste Grade der Stärke, wie der mannigfaltigsten Klangfarben entstehen.

##### **Giebt es dafür bestimmte Regeln?**

Im Allgemeinen kann man wohl einige Grundsätze aufstellen, die für viele Instrumente ausreichend sein werden, die Hauptsache dabei bleibt aber die Erfahrung und besonders das Studium jeder einzelnen Orgel in Bezug auf die Qualität ihrer Stimmen und die Beobachtung der Wirkung ihrer Zusammenstellung. Geschicklichkeit, Talent oder auch Ansicht der Orgelbauer bringen selbst bei gleichen Stimmengattungen immer Verschiedenartiges hervor, so daß der Effect des Einzelnen wie des Ganzen überall in Etwas verschieden sein wird.

Am leichtesten ist die Stärke einer Orgel, das volle Werk, wie man sagt, herzustellen; es können dabei alle Stimmen verwendet, also alle Register gezogen werden. Doch auch hierbei wird manche Modification stattfinden. Erstens können sehr schwache und feine Stimmen wegbleiben, weil sie bei der Kraft, Schärfe und Helle anderer durchaus nicht zur Geltung kommen und dabei Wind unnöthig consumiren; selbst ganze Manuale, wie bei großen Orgeln mit vier Manualen das schwächste, gewöhnlich Echowerk genannt, können wegbleiben, weil sie nichts zur Klangverschiedenheit beitragen. Sodann wird es darauf ankommen, ob der Klang durch Glanz und Schärfe oder durch Fülle und Würde hervortreten soll. Das Erste wird erreicht durch Benutzung der gemischten und kleinen Stimmen bei offenen Labialstimmen und zweckmäßige Verwendung der helleren Zungenstimmen (z.B. mit Hinweglassung des Fagotts 16' im Manual) und durch Hinweglassung mancher gedeckten tiefen Stimmen, wie Bordun 32', 16', Doppelgedackt und ähnlicher, wobei im Pedal ebenfalls nur die schärferen Labial- wie gemischten Stimmen, auch Posaune, Trompete, vorzüglich aber, um dem Ton Bestimmtheit und Schärfe zu verschaffen, die Pedalkoppel benutzt werden können; das Zweite, Ernst und Würde, sowie die Fülle des Tons kann erzielt werden durch Benutzung vieler tiefen Stimmen, besonders gedeckter, auch tiefer Zungenstimmen bei Hinweglassung der kleinsten, wie ein Fuß, der zu scharfen zweifüßigen Stimmen und kleinen Quinten und Terzen, auch der zu kleinen Mixturen, wie Cymbel, Scharf und ähnliche; im Pedal können dazu gebraucht werden zweiunddreißig-, sechszehn- und achtfüßige, wie die tiefen Zungenstimmen, mit Hinweglassung der höheren, wie Trompete acht und vier Fuß.

##### **Welche Stimmen kann man für mäßig starke Orgeln verwenden?**

Hier sind schon viele Grade anzunehmen. Es können zusammen benutzt werden:

1. Die Principalstimmen bis zu zwei Fuß, die übrigen Labialstimmen zu sechszehn, acht und vier Fuß, Quinten mit Ausnahme der ganz kleinen, ebenso Terzen; von den Cornetts die tieferen, dann einschlagende Zungenstimmen, mit Hinweglassung aller Mixturen, kleinen ein-, einundeindrittelfüßigen Stimmen und aufschlagender Zungenstimmen.
2. Die obigen Stimmen mit Hinweglassung der Zungenstimmen.
3. Dieselben Stimmen mit Hinweglassung der Zungenstimmen, Cornette, Quinten, außer etwa Rohrquinte fünf und ein drittel Fuß und, wenn der Ton hell sein soll, einiger gedeckter sechszehn- und achtfüßigen Stimmen.

4. Die Principalstimmen ohne zwei Fuß, einige andere Labialstimmen zu sechzehn, acht und vier Fuß mit oder ohne Rohrquinte und tiefes Cornett; Alles selbstverständlich mit Benutzung zweier und dreier Manuale. Die Stimmen des Pedals sind verhältnismäßig in gleicher Art zu verwenden.

#### **Welche Stimmen sind zu schwachem, sanftem Spiel zu benutzen?**

Hier sind die Mischungen am zahlreichsten und um so größer, je mehr die Orgel Labialstimmen besitzt. Gehen wir von dem zartesten und sanftesten Grad aus, so können die meisten der achtfüßigen Labialstimmen einzeln benutzt werden. Auf diese Art eignen sie sich aber nur zum Solospiel, und nur sehr selten zu gewöhnlichem gottesdienstlichen Gebrauch, weil hier bei allen schwachen Klangfarben doch ein gewisser Grad von Fülle und Stärke gegenüber dem Gemeindegesang nothwendig wird. Im anderen Falle kann man aber eine Sanftflöte, Rohr- und Bordunflöte, ein lieblich Gedackt, Gemshorn, oder zu etwas schärferen Farben ein Principal, Fugara sehr gut allein benutzen, die Gamba nur, wenn sie gut anspricht, sonst in Verbindung mit einer Flöte oder Gedackt. Quintatön ist nicht allein zu gebrauchen, sondern immer nur in Verbindung mit einer anderen Stimme, in dem Falle, wenn sie gut gearbeitet ist. Auch die sanfteren Zungenstimmen sind allein zur Hervorhebung einer Melodie mit Begleitung schwacher Stimmen auf anderen Manualen gut zu benutzen, aber immer am besten mit Unterstützung einer Flöte oder Gedackt acht Fuß. Im Pedal käme dazu ein Subbaß oder Salicet, mit oder ohne Unterstützung der schwächsten achtfüßigen Stimme, wie z.B. Gedacktblaß acht Fuß. Zu eben diesen Stimmen kann eine schwache vierfüßige Stimme gefügt werden, wodurch der Reiz der Tonfarbe oft ungemein erhöht und der Klang gehoben wird.

Die meisten und schönsten Klangfarben entstehen aber durch Zusammenstellung zweier, dreier, vier Stimmen acht Fuß.

Bei zwei Stimmen wird der Grundsatz gelten, Stimmen in gleicher Tonhöhe von verschiedener Intonation zu wählen, also z.B. zur Gamba nicht Salicet, Fugara, sondern zu diesen etwa ein Gedackt, Rohr- und Bordunflöte und etwa noch Gemshorn; denn eine Benutzung der Stimmen gleicher Mensur und ähnlicher Intonation giebt dem Ton keine besondere Modification, sondern nur entweder eine größere Schärfe, die sich bis zum Grellen steigern kann, oder zu dumpfen Klang, z.B. die Zusammenstellung eines Doppelgedackts und einer Doppelflöte. Doch dürften auch wohl Fälle vorkommen, wo man ganze Sätze oder einzelne Stellen mit vielen oder allen schneidenden Stimmen auszuführen wünscht, wie man im Gegensatz auch wohl alle oder mehrere sanfte, gedeckte und volle Stimmen verwendet. Letzteres, Gedackte und Flöten zusammen zu benutzen, wird oft zweckmäßig sein, um eine Stimme durch die andere zu heben, die einzeln zu schwach sein würde. Da hier von achtfüßigen Stimmen in den Manualen die Rede ist, so gilt für das Pedal bei obiger schwachen Registrirung Aehnliches und die Verwendung des etwas scharfen Violon sechzehn Fuß oder des dumpfen Subbaß sechzehn Fuß, gewöhnlich in Verbindung mit einer schwachen achtfüßigen Stimme, wird dabei stattfinden können.

#### **Welche Zusammenstellungen bei drei und vier Stimmen sind die besten?**

Hier ist die Mannigfaltigkeit, namentlich auf großen Orgeln, bei weitem größer. Die Mischungen werden auch immer durch ungleichartige Charakterstimmen am besten sein, z.B. durch die Gamben mit den Flötenstimmen. Mit den ersteren haben gleichen Charakter die Fugara, Salicional, Geigenprincipal, Harmonica, mit den letzteren, außer allen Flötenarten, die Gedackte. Gemshorn, Quintatön bilden eine Mittelgattung und in Bezug auf letzteres ist die Wirkung besonders zu erproben. Hier folgen einige Zusammenstellungen:

|           |           |             |            |
|-----------|-----------|-------------|------------|
| Gambe     | Gambe     | Fugara      | Fugara     |
| Gedackt   | Rohrflöte | Bordunflöte | Gedackt    |
| Gemshorn. | Gedackt.  | Gedackt.    | Rohrflöte. |

|            |              |                 |
|------------|--------------|-----------------|
| Salicional | Salicional   | Geigenprincipal |
| Gedackt    | Rohrflöte    | Flöte           |
| Gemshorn.  | Bordunflöte. | Quintatön.      |

Zu allen diesen Mischungen kann ein Principal acht Fuß hinzukommen, wenn der Ton heller und offener sein soll.

Soll der Flötencharakter mehr hervortreten, so können folgende Zusammenstellungen versucht werden:

|           |             |             |            |
|-----------|-------------|-------------|------------|
| Flöte     | Bordunflöte | Doppelflöte | Doppelged. |
| Gedackt   | Rohrflöte   | Gemshorn    | Rohrflöte  |
| Gemshorn. | Quintatön.  | Harmonica.  | Gemshorn.  |

Diese Zusammenstellungen mögen nur als Andeutung dienen. Es giebt der Tonfarben und Mischungen noch viele, die nur an jeder Orgel besonders beobachtet werden können, da bekanntlich Stimmen gleicher Benennung sich nicht selten auf jeder Orgel von etwas anderer Klangfarbe zeigen.

Zu obigen Zusammenstellungen kann auch eine sanfte Stimme zu vier Fuß, wie Rohrflöte, Spitzflöte, Gedackt, Waldflöte, hinzutreten und von guter Wirkung sein. Ebenso im Gegensatz ein gutes Prinzipal sechs- zehn Fuß, ein Bordun sechzehn Fuß, auch zu besonderer Färbung Quintatön sechzehn Fuß.

Das Pedal ist dazu in das richtige Verhältniß zu bringen durch Subbaß, oder Principalbaß und Violon in Verbindung mit Gedacktbass oder Violoncello acht Fuß.

Die achtfüßigen Zungenstimmen können ebenso in verschiedener Mischung mit anderen Stimmen benutzt werden. Dann aber eignen sie sich weniger zum vielstimmigen Spiel, als vielmehr zur Hervorhebung einer Melodie. Welche von den achtfüßigen Labialstimmen als Unterstützung zu wählen sind, kann nur an der Orgel selbst erprobt werden; wam wird dann bemerken, daß jede besondere unterstützende Stimme dem Ton der Zungenstimme eine andere Färbung giebt. Daß auch hier die Stimmen von Flötencharakter vorzuziehen sind, weil sie den scharfen Ton der Zungenstimmen mildern, wird nach dem oben ausgesprochenen Grundsatz, Stimmen von entgegengesetztem Charakter zusammenzustellen, kaum besonders zu erwähnen sein.

Eine gute Klangwirkung erhält man auch durch Zusammenstellung der sanften vierfüßigen Stimmen einer Orgel, wobei freilich der Tonhöhe wegen tiefere Octaven zum Spiel zu wählen sind. Tritt eine Stimme acht Fuß dazu, so nimmt sie dann die Wirkung des sechzehn Fuß an. Der Klang ist bei dieser Zusammenstellung oft von großer Schönheit.

### **Werden diese Angaben für die Registrirkunst ausreichend sein?**

Im Allgemeinen dürften sie ausreichen, im Besonderen wohl nicht, da hierzu genaue Kenntniß aller Orgelstimmen, ihrer Wirkung und ein Studium jeder einzelnen Orgel gehört. Uebrigens wird beim Registriren schon hinreichende Kenntniß des Orgelspiels selbst vorausgesetzt; während des Erlernens desselben aber lassen sich bei aufmerksamer Beobachtung der Stimmenwirkung auch zugleich Studien in der Registrirkunst machen, die überhaupt nicht zeitig genug beginnen können.